



Foto: Loz / GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechster Sonntag nach Ostern

Exaudi – 24. Mai 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Der heutige Sonntag hat den Namen Exaudi. Exaudi bedeutet: Höre, Herr!
Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten rufen wir zu Gott und erwarten, dass er unsere Bitten erhört. Wir rufen zu ihm, dass er in unser Leben kommt und uns mit seinem Geist begleitet.

PSALM 27

Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der HERR nimmt mich auf.

HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.

Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!

Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

LESUNG

aus dem Alten Testament im Buch des Propheten Jeremia im 31. Kapitel

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jeremia 31,31-34

LIED DES TAGES

Evangelisches Gesangbuch Nr. 136

1. O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.
2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt: komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.
3. Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum musst du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu und musst uns ganz befreien von aller Menschenscheu.
4. Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit, trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium.
7. Du Heilger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und

uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Text: Philipp Spitta (1827) 1833 | Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)

EVANGELIUM

bei Johannes im 16. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Jetzt gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen. Johannes 16,5-15

PREDIGT

Es war in den Tagen der Vorzeit, als die Wasser der Sintflut sich verlaufen hatten. Noah und seine Familie hatten die Flut überstanden in einem Schiff, in der Arche, und mit ihnen Tiere von jeder Art. Als das Schiff auf Grund gelaufen war und man wieder trockenen Fußes das Land betreten konnte, da baute Noah für Gott einen Altar und betete ihn an. – Das war der erste Bund, den Gott mit den Menschen machte. Eine Abmachung des Lebens.

Viele Jahrhunderte später: Es war in den Tagen, als Mose mit den Israeliten aus Ägypten geflohen und vor den Soldaten des Pharao durchs Rote Meer entkommen war. Sie zogen durch die Wüste. Am Berg Sinai schlugen sie ihre Zelte auf, und Gott ließ Mose auf den Berg steigen. Er gab ihm dort oben die

Zehn Gebote. – Das war der Bund, den Gott mit den Israeliten machte: Zusage und Gesetz. Niemand soll so fest zu mir gehören wie ihr. Haltet meine Gebote.

Und noch einmal viele Jahrhunderte später: Es war in den Tagen, als der König von Babylon Jerusalem eroberte. Das waren die Tage des Propheten Jeremia. Der hatte das Unglück kommen sehen: die Babylonier würden die Stadt in Schutt und Asche legen. Zur Strafe: weil ihr Gott und seine Gebote vergessen habt! Aber Jeremia hatte noch eine Botschaft: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.*

In einer Woche sind Ferien. Der geplante Urlaub ins Ausland ist gestrichen; Campingplätze sind geschlossen; Flugzeuge sind am Boden und Schiffe im Hafen; Schülerinnen und Schüler haben Ferien, aber wie kann man sich darauf freuen, wenn man sowieso nicht in die Schule geht und keine Freunde treffen kann? Wie wird das Jahreszeugnis ausfallen, wenn man nicht mehr nachfragen kann nach „binomischen Formeln“ oder der Prozentrechnung? Wie soll es weitergehen? Das fragt sich eine ganze Nation. Wie soll es weitergehen – mit der Wirtschaft, mit dem eigenen Betrieb oder Arbeitsplatz. Homeoffice und Homeschooling sind keine Dauerlösung; Isolation für die Alten und Kranken doch auch nicht. Und wie lange soll man noch Masken tragen im Gottesdienst?

Ein neuer Bund nach der Krise. Nach der Sintflut. Nach der Knechtschaft in Ägypten. Nach dem Untergang Jerusalems. Nach „Corona“.

Was ist ein Bund? Zusammengebunden wie ein Bund Pfingstrosen oder Petersilie, wie ein Bund Suppengemüse vielleicht? Wie ein Bündel Reisig oder alte Zeitungen? Mit einem Gummiband oder Bindfaden zusammengeschnürt, was zusammengehört nach Art oder Aussehen, nach Zweck oder Aroma. Das ist ein Bund: zusammengebunden, was zusammengehört. Mit einer Schnur zusammengehalten, dass nichts verloren geht.

So ist auch ein Bund zwischen Menschen: Wir gehören zusammen. Uns hält etwas zusammen. Eine gemeinsame Überzeugung oder Absicht oder ein gemeinsames Bedürfnis. Oder auch einfach Liebe: Wo zwei den Bund der Ehe miteinander eingehen – wir gehören zusammen.

Der Strauß von Ländern, die die Bundes-Republik bilden, hat ein Grundgesetz als Faden des Zusammenhalts. Wer miteinander in einem Bund steckt

oder einem Bündnis, der ist nicht nur verbunden – der ist auch gebunden. Solidarität. Gemeinsame Regeln. Verbindlichkeit.

So ist das auch, wenn Gott mit den Menschen einen Bund schließt: Der Bund bindet uns zusammen. *Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.* Wir gehören zusammen, Gott und Menschen, verbindlich.

Noch einmal sechs Jahrhunderte nach dem Propheten Jeremia saß Jesus Christus mit seinen Jüngern zu Tisch, ein letztes Abendessen, bevor man ihn verhaftete. Er teilte Brot und Wein mit ihnen. An jenem Abend wussten und glaubten seine Jünger: Der neue Bund ist da. Gottes neuer Bund, von dem die Propheten geredet hatten. Wo Jesus ist, ist der neue Bund.

Und darum glauben wir Christen: Wir leben im neuen Bund Gottes. Was der Prophet versprochen hat, ist erfüllt. Und Gott gibt uns immer wieder Momente, in denen er uns das erfahren lässt: Wir gehören zusammen, du und ich, Gott und Mensch. Verbindlich.

Was ein Mensch wert ist, das kann man nicht an seinem Alter festmachen oder an seinem Gesundheitszustand. Kein Leben ist weniger wert, weil es statistisch gesehen weniger Jahre vor sich hat; kein Leben ist weniger wert, weil es nichts oder nicht viel zum Bruttosozialprodukt beitragen kann; kein Mensch ist weniger wert, weil er keinen Job hat oder einen Beruf ohne „Systemrelevanz“. Man kann den Wert eines Menschen nicht daran ablesen, ob einer noch laufen kann ohne Gehwagen. Bei Christus ist jeder kostbar, unabhängig von dem allen. Und immer wieder schickt Gott einen Menschen, der einen genau das spüren lässt. Du bist mir wichtig, egal ob du in der Schule Funktionen berechnen oder Caesar übersetzen kannst; egal wie du ausschaut mit deiner „Coronafrisur“ und ob du jetzt gerade viel oder wenig leisten kannst. Du bist mir kostbar, einfach weil du Du bist. Solche Menschen sind dann wirklich: Boten Gottes.

Die Gebote des alten Bundes waren auf Steintafeln geschrieben. *Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.* Da erlebe ich den neuen Bund, Gottes neue Verbindlichkeit, wo ich instinktiv und ohne Gebotstafeln weiß: Es ist richtig, den Feiertag zu heiligen. Es ist richtig, Vater und Mutter zu ehren. Es tut gut, nicht falsch Zeugnis zu reden. Der neue Bund ist gut für unser Miteinander. Es ist gut, dass weiterhin die Geschäfte am Sonntag geschlossen haben – auch wenn das nicht wirtschaftlich ist; es ist gut, dass die alten Eltern jetzt wieder im Altenheim besucht werden können – auch wenn das schwierig und riskant ist; es ist gut, dass wir uns „Verschwörungstheoretikern“ entgegenstellen, dass wir diskutieren, dass wir nach Quel-

len und Fakten fragen. Nicht falsch Zeugnis reden – damit ist eine große Verantwortung für unser Miteinander verbunden. Die Zehn Gebote bleiben aktuell.

Sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken. Gott vergibt Schuld. Neuanfang ist möglich, auch untereinander. Die Zeit der Kontaktbeschränkungen lässt uns spüren, wie sehr wir auf Kontakt angewiesen sind, auf eine gute Beziehung. Manchmal muss man über seinen Schatten springen und den Kontakt wieder aufnehmen zu denen, die man „verloren“ glaubte. Das ist jedes Mal ein ganz starkes Erlebnis – wenn mir einer sagt: „Ich vergebe dir.“ – Und mit dieser Haltung dann auch anderen zu begegnen, Vergebung weiterzugeben.

Mit der Taufe hat unser Bund mit Gott begonnen. Mit der Konfirmation haben wir ihn bestätigt: ja, wir wollen in diesem Bund wachsen, weiter mit Christus und untereinander als Christinnen und Christen verbunden bleiben. Als Zeichen für diesen Bund lädt uns Christus ein. Das Abendmahl ist die Feier des neuen Bundes. Da sitzen wir mit Jesus selber am Tisch. Da ist die Tür zum Himmel einen Spalt offen, und wir feiern zusammen mit den Engeln im Himmel und mit allen, die vor uns waren und nach uns kommen.

Es ist schwer, in diesen Zeiten darauf zu verzichten. Bei vielen wächst die Sehnsucht danach, nicht nur zu hören, sondern auch zu schmecken, „wie freundlich der Herr ist“. Aber wir können das weitergeben, was wir empfangen haben bei der Taufe, in den Gottesdiensten mit oder ohne Abendmahl: dass wir „ein Volk“ sind, dass wir als Christen mit hineingenommen sind in den Bund Israels. Wir sind verbunden miteinander wie der Strauß Blumen, verbunden untereinander wie ein Brautpaar, verbunden in Solidarität als „Bundesbürger“. Wir sind verbunden in der Hoffnung auf Zeiten, in denen kein Virus uns mehr auf Abstand hält, in denen keine Verschwörungstheorien uns auseinanderbringen. Wir sind verbunden im Bund der Taufe – voller Energie oder urlaubsreif, ob mit Liebeskummer oder Mathe-Krise, egal ob angekommen im Leben oder wieder neu auf der Suche.

Das Volk Gottes hat schon viele Krisen erlebt. Und immer wieder erfahren: Gott hält seinen Bund. Gott nährt und heilt und stärkt und vergibt. Der Bund hält: Gott und Mensch. Zusammengebunden, was zusammengehört.

FÜRBITTGEBET

Komm, Heiliger Geist! Durch dich wird alles neu: Erneuere unser Herz und die Welt. Komm, Heiliger Geist.

Du schenkst Hoffnung. Verwandle die Angst in der Welt, unsere Sorge, was werden wird. Schenk uns Mut und Zuversicht. Komm, Heiliger Geist.

Du bist der Geist der Freude. Trockne die Tränen der Traurigen, gieß Trost-
worte in die Ohren der Trauernden. Gib uns ein Lächeln auf die Lippen zum Weitergeben. Komm, Heiliger Geist.

Du bist der Geist der Wahrheit. Lass die Lügen verstummen und gebiete Ein-
halt denen, die andere verdächtigen und verleumden. Erfüll den Verstand mit Klarheit. Komm, Heiliger Geist.

Du bist der Geist des Friedens. Geh zwischen die Streitenden und öffne die Augen für Lösungen. Mach ein Ende dem Hass auf der Welt. Komm, Heiliger Geist.

Du bist der Geist der Liebe. Weise Menschen aneinander in Liebe. Gib acht auf die zerbrechlichen Herzen. Komm, Heiliger Geist.

Amen.

VATERUNSER

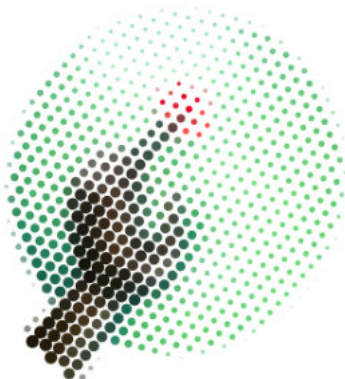
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de